

# Ein Querschläger im «Schloss der Träume»

Die Welt des Malers und Propheten Karl Wilhelm Diefenbach in einer Ausstellung der Wiener Hermesvilla

Karl Wilhelm Diefenbach war eine widersprüchliche Persönlichkeit. In Kutte und Sandalen predigte er freie Liebe, Nacktkultur und Vegetarismus – residierte indes mit Vorliebe in herrschaftlichen Häusern. Die Hermesvilla in Wien würdigt das Leben und Werk eines vergessenen Propagandisten der Lebensreform.

Eva Dietrich

Die letzten Tropfen eines Landregens fallen zu Boden, während wir uns durch den Wald des Lainzer Tiergartens dem «Schloss der Träume» nähern, wie Sisi ihre Hermesvilla einmal nannte. In dem Moment, da wir das Tor zum weitläufigen Innenhof durchschreiten, schlagen uns die ersten Sonnenstrahlen mitten ins Gesicht – als meinten sie uns persönlich. Darauf legt sich eine von Unbildern der Zeit gebeugte und wieder zurechtgeschnittene Zypresse auf dem Weg zum Eingang quer. Im ersten Raum der Ausstellung dann zwingt uns Karl Wilhelm Diefenbachs (1851–1913) lebensgross auf Karton aufgezeichnete Gestalt seinen Blick auf. Wie gerne würde man angesichts dieser Akkumulation von Blickverengungen an eindeutige Zeichen oder bedeutungsvolle Gesten glauben. Aber eben.

Mit zusammengekniffenen Augen und dekorativ nach hinten frasierter Löwenmähne schaut Diefenbach uns herausfordernd an. Der Querschläger par excellence hat seinen Arm fotogen in die herausgestellte Hüfte gestützt und steht allein in der sonst leeren Halle. Einzig sein erstes Kind Helios lehnt sich vertrauensvoll an den Vater, den Blick auf die Weite des Starnberger Sees gerichtet.

## «Werdet wie die Kinder»

Da steht er also, ein Kulturrebell und Missionar zukünftiger Generationen. Kinder spielen eine zentrale Rolle in Diefenbachs Biografie – oft malte er sie, und er liess sich auch gerne mit ihnen fotografieren. Er plante «Humanitas-Werkstätten für Religion, Kunst und Wissenschaft», später in Ägypten ein megalomanes Waisenhaus, über das sich als Dach eine Sphinx legte. Auf Capri entstand das Gemälde «Villa imperiale», eine drohend über windgepeitschter See auf einem Hügel thronende Erziehungsanstalt, in der die Jugend autoritär zu besseren Menschen geformt und dann in die Welt entlassen werden sollte, so wie auf seinem Frühwerk «Per aspera ad astra», das den Auftakt und das Ende einer Ausstellung bildet, die mit zahlreichen Fotos und rund dreissig Gemälden Diefenbachs stürmisches Leben und Umfeld beleuchtet.

Der mithilfe seines «Jüngers» Fidus gemalte Schattenfries «Per aspera ad astra» zeigt Diefenbachs Lebenstraum. Aus einem «Humanitas»-Tempel strömt, angeführt von Diefenbachs Familie mit Esel (in Anlehnung an die «Flucht nach Ägypten») ein Festzug mit neckisch nackten Kindern. Auf insgesamt 68 Metern Länge und 34 Tafeln reiten sie auf Löwen, tollten mit Affen und springen akrobatisch über die Wiesen. Der Zug endet auf einem Felsen, wo Diefenbach mit seinen drei Kindern und gefolgt von Fidus auf das verheissene Paradies blickt. Das gemalte Manifest zeigt schwarz auf weiss Diefenbachs Ideal von kindlicher Unverdorbenheit. Er suchte die Einheit von Mensch und Natur und sah sich selbst als Propheten in der Nachfolge Jesu.

Wir stehen solch pathetisch-naiven Führerphantasien heute kritisch gegenüber, weisen sie doch retrospektiv in Richtung Nationalsozialismus. Doch war 1900 eine Zeit grosser Gesten, alternativer Weltentwürfe und prophetischer Selbststilisierung. Das zeigt auch Diefenbachs Modellbiografie eines Bekehrten. Der in der deutschen Kleinstadt Hadamar Geborene erkrankte während seines Studiums an der Akademie der bildenden Künste in München 1873 schwer an Typhus. In der Folge wandte er sich der Naturheilkunde zu und schwor Alkohol, Tabak und Koffein ab. Anscheinend direkt nach seiner Trauung «flüchtete» er allein auf den Hohenpeissenberg, wo er vor der aufgehenden



Karl Wilhelm Diefenbach beherrschte nicht zuletzt die Kunst der Selbstinszenierung.

Sonne Gott in sich entdeckte, seine Initiation zum Lebensreformer empfing und geläutert vom «Berg der Erkenntnis» herabstieg. Den Frack mit der wollenen Kutte tauschend, sorgte er fortan Gandhi-like für Aufsehen in Münchens Strassen und eckte mit Vorträgen zu Themen wie die Ehe als «privilegierte Unzucht» an, die wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses bald verboten wurden.

Als die Anfeindungen zunahm, gründete er seine erste Kommune in einem bei einem aufgelassenen Steinbruch gelegenen Arbeiterhaus, wo er sich ein Atelier im verschwenderischen Gründerzeitstil der Künstlerfürsten des 19. Jahrhunderts einrichtete. Diefenbach liebte es, nackt in der Sonne zu baden. Das führt 1888 zum ersten Nudistenprozess in Deutschland, in dessen Folge der Prophet zu sechs Wochen Haft verurteilt wurde. Solche Skandale konnten dem maroden österreichischen Kunstverein in Wien nur recht sein. Er lud den skandalumwitterten Maler zu einer Ausstellung ein, die ein Publikumserfolg wurde. Diefenbach selbst führte die Schau in den Ruin, weil der Kunstverein einen Teil seiner Gelder veruntreute.

Die Hermesvilla präsentiert Diefenbach etwas zu sehr als «verschollenen Aussenseiter» und einsamen Vorkämpfer alternativer Lebenshaltungen, anstatt ihn als Teil einer grösseren, vor allem die aufstrebende Mittelschicht betreffenden Bewegung einzuordnen. Damit folgt sie der von Diefenbach so gekonnt betriebenen Selbstinszenierung. Sie sieht ihn weniger als Maler denn als Propheten und gruppiert deshalb seine Gemälde um die bekannten lebensreformerischen und alternativ-religiösen Parolen wie «Zurück zur Natur» oder «In dir ist Gott».

Diefenbach setzte seine Überzeugungen in plakativen Gemälden um, von denen im Verlauf der Jahre oft mehrere Fassungen entstanden. In «Du sollst nicht töten» strebt ein vom Jäger verfolgtes Wild aus finsternem Nichts in einem hellen Nichts erscheinenden patriarchalen Antlitz entgegen. Dieses trägt je nach Fassung mehr oder weniger Diefenbachs Züge. Die göttliche Gestalt schleudert mit pathetisch erhobenen Armen dem ebenfalls durchs Nichts katapultierten Jäger die Worte des fünften Gebotes entgegen. Der Jäger taumelt getroffen zurück – ein ertümlicher Kampf zwischen Gut und Böse, zwischen Licht und Finsternis, im leeren Raum. Tiermord führt gemäss vegetarischer Überzeugung zu Menschenmord, und Vegetarismus wurde zum Mittel gegen Krieg stilisiert.

«Friede» zeigt ein golden aufscheinendes Löwenhaupt. Es wacht über ein Kind, das auf einem schwebenden Nest liegt. Gustav Gräser, einer der Gründerfiguren des Monte Verità und kurzzeitiger Bewohner von Diefenbachs Wiener Kommune

«Himmelhof», nannte Diefenbachs Glauben, dass naturgemässe Lebensführung ins Paradies führe, «Bäbi-Phantasien». Er störte sich an der autoritären Art des «Meisters», der den Kommunenmitgliedern Keuschheit und das Führen eines öffentlichen Tagebuchs vorschrieb. Gräser zog weiter auf den Monte Verità, wo er ohne Führungsansprüche den Ausstieg aus der Gesellschaft vorlebte. Als lachender Hedonist spielte er gerne mit seinem Namen und nannte sich mit «mucho gusto» Gusto oder Gras, weil er so einzigartig war. Diese Leichtigkeit war Diefenbach fremd, doch gehört Strenge vielleicht zum Prophetentum.

## Zwischen Entstehen und Entschwinden

Diefenbach schlugen Erfolg, Skandale und finanzieller Ruin in schneller Folge durchs Leben. Nach dem Konkurs seiner Wiener Kommune 1899 fuhr er über Triest nach Capri, wo er seine letzten Jahre verbrachte. Die dort entstandenen symbolistischen Seelenlandschaften erwecken öfters leises Schauern. Schwere, opake Massen und aufgewühlte Materie kontrastieren mit lichten Nebeln und Durchblicken. Seine Menschengestalten schweben zwischen unergründlichem Dunkel und Licht, als sei Materie ein kurzer Aggregatzustand, ein Pinselstrich zwischen Entstehen und Entschwinden im All. In «Der Rettung entgegen» sitzt Diefenbach mit seinen zwei jüngeren Kindern, die sich vertrauensvoll an den Vater schmiegen, inmitten eines Sturms in einer Nusschale von Schiff. Sein ältester Sohn Helios hält das Steuer. Eine lichte Vision – während in der Realität das Zusammenleben mit den Kindern immer schwieriger wurde.

Blieb Diefenbachs Traum so unerfüllt wie derjenige der Gymnastik treibenden Sisi im «Schloss der Träume»? Einstige Anhänger wie Fidus, Gräser oder Frantisek Kupka, einer der Begründer der abstrakten Malerei, entwickelten seine Ideen weiter, wie die Ausstellung zeigt. Diefenbachs Kinderdarstellungen fanden in gedruckter Form Verbreitung und legen sich im letzten Raum dekorativ auf Geschirr und Möbel. Mit Diefenbach werden die Widersprüche einer Zeit fokussiert, in der sich ein Heilsglaube an eine einseitig gute Natur und an neue Führerfiguren gegen Industrialisierung und gesellschaftliche Zwänge richtete. Das christliche Erlösungsmodell reichte nicht mehr aus. Die Sehnsucht nach Einklang mit der Natur und kosmischer Auflösung führte zu einem neuen Welt- und Selbstverständnis. In der Kunst äusserte sich diese Sehnsucht in einer zunehmenden Abstraktion.

Der Prophet. Die Welt des Karl Wilhelm Diefenbach. Hermesvilla, Wien. Bis 26. Oktober 2011. Begleitbuch zur Ausstellung € 24.–.

## «kkaarrrls!»

Eine Designausstellung in Karlsruhe

Karin Leydecker · Das sperrige, lautmalersich knarrende Wort «kkaarrrls!» klingt wie Sand im Getriebe des geschmeidigen Designerzirkus. Das soll auch so sein, denn es steht für eine Edition ungewöhnlicher Designobjekte, die in den letzten Jahren an der Staatlichen Hochschule für Gestaltung Karlsruhe (HfG) entstanden sind und bereits international Aufsehen erregt haben. Nun zeigt das Badische Landesmuseum im Museum beim Markt in Karlsruhe erstmals eine Gesamtschau dieses Labels mit über 50 Objekten der Kollektion. Sie brilliert nicht durch fundamentale neue Lösungen, sondern materialisiert mit Möbeln, Leuchten und Wohnaccessoires eindrucksvoll den unkonventionellen Entwurfsansatz des «Um-die-Ecke-Denkens». Das meint nicht nur den Bruch mit etablierten Formen und Sehgewohnheiten, sondern zielt auf das interdisziplinäre und undomestizierte Experiment. Materialqualitäten werden dabei bis an die Grenze des Möglichen strapaziert, und nach dem Prinzip «anders als immer» werden Nutzungsgewohnheiten völlig auf den Kopf gestellt.

Das Spektrum reicht vom humoristischen Autor-Design – etwa Silvia Knüppels Kuschelkommode im «Winterpelz» – bis hin zur Feldforschung für den «Hausrat von morgen». Diese brachte mit Daniel Wandres' «Schlammerschlauch» oder Tom Pawlofskys elastisch-weichem «Zinfandel»-Regal konkrete Utopien für die Wohnmoden von heute und morgen hervor. Darüber hinaus thematisiert die Ausstellung die gegenwärtige Ausnahmesituation der Kreativschmiede Design: Als Reaktion auf technische und materiale Innovationen befindet sie sich in einem Umbruch, der sogar bisher verbindliche Fakten wie das Unveränderliche eines Gestaltungsprozesses infrage stellt. Anschaulich zeigt das die Objektserie «Formlos» von Laura Jungmann, die mit dem zähflüssigen Material Bitumen den Entwurfsprozess im ständigen Fluss hält und sich kontinuierlich wandelnde Formen generiert. Das bisher Undenkbare wird denkbar und damit letztlich auch gestalterische Realität.

Bis 8. Januar 2012 im Museum beim Markt in Karlsruhe. Katalog: Design: kkaarrrls! Perspektiven für den Hausrat von morgen. Hrsg. Badisches Landesmuseum. Info-Verlag, Karlsruhe 2011. 160 S., € 19.90.

## IN KÜRZE

### Mauricio-Kagel-Musikpreis

(pd) · Die Kunststiftung NRW, die in Nordrhein-Westfalen die zeitgenössische Musik und die auf führenden Künste fördert, hat einen neuen Preis geschaffen. Analog zum Nam-June-Paik-Award für Medienkunst und zum Übersetzerpreis hat die Stiftung jetzt den Mauricio-Kagel-Musikpreis errichtet. Der Preis trägt den Namen des 2008 verstorbenen argentinisch-deutschen Komponisten Mauricio Kagel, der von Köln aus sein Wirken entfaltet hat. Dotiert ist der alle zwei Jahre vergebene Preis mit 50 000 Euro, wovon der Preisträger 20 000 Euro in die Entwicklung eines künstlerischen Projekts in Nordrhein-Westfalen einbringen soll. Erster Preisträger ist der 1945 in Athen geborene, seit 1963 in Paris lebende Komponist Georges Aperghis. Er wird den Preis am 18. September, dem Todestag Kagels, in Düsseldorf in Empfang nehmen.

### Valera-Mora-Preis für Gustavo Pereira

(tbg) · Der venezolanische Dichter Gustavo Pereira wird mit dem Víctor-Valera-Mora-Lyrikpreis geehrt. Der alle zwei Jahre vergebene und mit 100 000 Dollar dotierte Preis ist die höchste derartige Auszeichnung der spanischsprachigen Welt. Der 71-jährige Pereira gehört zu den bedeutenden Lyrikern Lateinamerikas und sei «ein Dichter wundersamer Epiphanien», so die Jury. Pereira hat mehr als dreissig Lyrikbände veröffentlicht, darin finden sich rund 500 innovative Kurzgedichte mit der Bezeichnung «Somaris». Diese sei eine Gedichtform, «in der sich das vordergründig Ästhetische mit einer humanistischen Haltung, Weisheit, Ironie und Erotik durchdringt».

## Neue Zürcher Zeitung

UND SCHWEIZERISCHES HANDELSBLATT

Gegründet 1780

Der Zürcher Zeitung 232. Jahrgang

### REDAKTION

**Chefredaktor:** Markus Spillmann  
**Stellvertreter:** René Zeller  
**Nachrichtenchef:** Luzi Bernet, Stv.: Adrian Krebs  
**Koordination:** Nicoletta Wagner

**International:** Martin Woker, Jürg Dediak, Beat U. Wieser, Nicoletta Wagner, Cyrill Stieger, Eric Gujer, Anton Christen, Andreas Rüsch, Oswald Iten, Meret Baumann  
**Schweiz:** René Zeller, Christoph Wehrli, Claudia Schoch, Hanspeter Mettler, Claudia Baer, Markus Hofmann, Martin

Senti, Paul Schneeberger, Simon Gemperli, Davide Scruzi.  
**Bundeshaus:** Beat Waber, Katharina Fontana, Niklaus Nuspliger

**Medien:** Rainer Stadler

**Wirtschaft / Börse:** Peter A. Fischer, Werner Enz, Beat Gygi, Ernes Gallarotti, Sergio Aiolfi, Christin Severin, Nicole Rützi Ruzicic, Andrea Martel Fus, Michael Rasch, Giorgio V. Müller, Michael Ferber, Thomas Stamm, Lucie Paška, Hansueli Schöchli

**Feuilleton:** Martin Meyer, Roman Hollenstein, Angela Schader, Peter Hagmann, Barbara Villiger Heilig, Andreas Breitenstein, Andrea Köhler, Uwe Justus Wenzel, Roman Bucheli, Susanne Ostwald, Samuel Herzog

**Zürich:** Thomas Ribl, Michael Baumann, Rebekka Haefeli, Christina Neuhaus, Dorothee Vögeli, Florian Sorg, Irène Troxler, Urs Bühler, Walter Bernet, Brigitte Hürlimann, Stefan Hotz, Adi Kälin, Natalie Avanzino, Susanna Ellner.

**Zürcher Kultur:** Urs Steiner, Philipp Meier, Ueli Bernays  
**Sport:** Elmar Wagner, Peter Jegen, Christoph Fisch, Florian Chialina, Andreas Kopp, Benjamin Steffen, Daniel Germain

**Nachrichtenredaktion:** Claudia Schwartz, Susanne Ostwald, Manuela Nyffenegger  
**Reporter:** Marcel Gyr, Alois Feusi  
**Wissenschaft / Forschung und Technik:** Christian Speicher, Alan Niederer, Stephanie Kusma, Hanna (Lena Johanna) Wick  
**Beilagen (Bildung und Gesellschaft / Mobil · Digital / Reisen und Freizeit):** Walter Hagenbüchle, Friedemann Bartu, Stefan Betschon, Susanna Müller, Claudia Wirz.  
**NZZ-Campus:** Ronald Schenkel

### GESTALTUNG/PRODUKTION

**Leitung Art-Direction/Bild:** Brigitte Meyer. **Leitung Fotografen:** Christoph Ruckstuhl. **Produktionsleitung:** Hansruedi Frei. **Korrektorat:** Stephan Dové. **Archiv:** Ruth Haener

### WEITERE REDAKTIONEN

**NZZ-Folio:** Daniel Weber. **NZZ Film und Fernsehen:** Wolfgang Frei. **NZZ Online:** Urs Holderegger. **NZZ am Sonntag:** Felix E. Müller. **Projektmanagement:** Fredy Greuter.

### NZZ-MEDIENGRUPPE

Albert P. Stäheli (CEO)

### GESCHÄFTSBEREICH NZZ

Markus Spillmann (Leitung Medien und Publizistik), Marius Hagger (Verlag), Felix E. Müller (NZZ am Sonntag), Peter Hogenkamp (Digitale Medien)

### ADRESSEN

**Redaktion:** Falkenstr. 11; Briefe: Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. 044 258 11 11, Fax 044 252 13 29  
Internet: www.nzz.ch, E-Mail: redaktion@nzz.ch

**Verlag:** Falkenstr. 11; Briefe: Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. 044 258 11 11, Fax 044 258 13 23, E-Mail: verlag@nzz.ch

**Leserservice:** Postfach, CH-8021 Zürich  
Schweiz: Tel. 044 258 15 30, Fax 044 258 18 39  
E-Mail: leserservice-schweiz@nzz.ch

**International:** Tel. +41 44 258 18 03, Fax +41 44 258 18 29, E-Mail: leserservice-international@nzz.ch

**Inserate:** Publicitas, NZZ Media, Falkenstr. 11, CH-8021 Zürich, Tel. 044 258 16 98, Fax 044 258 13 70  
E-Mail: anzeigen@nzzmedia.ch, Internet: www.nzzmedia.ch

**Druck:** Zürcherstr. 39, CH-8952 Schlieren; Briefe: Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. 044 258 11 11, Fax 044 258 18 74, E-Mail: print@nzz.ch

### PREISE ABONNEMENTE (inkl. MWST.)

**Abonnement Inland inkl. Internetausgabe NZZ E-Paper:** 548 Fr. (12 Monate), 302 Fr. (6 Monate), 165 Fr. (3 Monate). Für Umleitungen wird eine Bearbeitungsgebühr von 7 Fr. erhoben. Unterbrüche, die mehr als 6 aufeinanderfolgende Ausgabetermine umfassen, werden ab der 7. Ausgabe vergütet.

**Kombi-Abonnement inkl. NZZ am Sonntag und Internetausgabe NZZ E-Paper:** 651 Fr. (12 Monate), 366 Fr. (6 Monate), 205 Fr. (3 Monate)

**Abonnement Deutschland und Österreich inkl. Internetausgabe NZZ E-Paper:** 423 € (12 Monate), 225 €

(6 Monate), 113 € (3 Monate). Übrige Auslandpreise auf Anfrage

**Abonnement NZZ E-Paper:** 394 Fr. (12 Monate), 218 Fr. (6 Monate), 119 Fr. (3 Monate)

**Studenten und Lernende:** 40 Prozent Rabatt auf Abonnementspreise (mit gültigem Studenten- und Lehrlingsausweis)

**Anzeigen:** gemäss Preisliste vom 1. 1. 2011

### BEGLAUBIGTE AUFLAGE

**Verkaufte Auflage:** 136 894 Expl. (WEMF 2010)

Alle Rechte vorbehalten. Jede Verwendung der redaktionellen Texte (insbesondere deren Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung und Bearbeitung) bedarf der schriftlichen Zustimmung durch die Redaktion. Ferner ist diese berechtigt, veröffentlichte Beiträge in eigenen gedruckten und elektronischen Produkten zu verwenden oder eine Nutzung Dritten zu gestatten. Für jegliche Verwendung von Inseraten ist die Zustimmung der Geschäftsleitung einzuholen.  
© Neue Zürcher Zeitung AG